

Aufgaben für den Zeitraum 15. Februar bis 26. Februar 2021

Geschichte 7a

Liebe Schüler und Schülerinnen,

ein paar Hinweise zu euren Erarbeitungen!

- * Eure Bearbeitungen werden benotet, aber immer mit dem Bewusstsein, dass ihr die Aufgaben ohne Hilfe zu Hause erledigen müsst, d.h. immer etwas freundlicher!
- * Wenn ihr etwas nicht versteht, dann fragt nach: stephanie.jadke@schule.thueringen.de
- * Gebt eure Erarbeitungen spätestens am 26.2.2021 über die Schule oder per Mail ab. Alles was mich nach diesem Datum erreicht, kontrolliere ich nicht und gilt als nicht erledigt!
- * Schickt ihr mir eine Mail, gebe ich immer eine kurze Rückmeldung, dass ich eure Mail erhalten habe, sodass ihr wisst, ob ich eure Mail erhalten habe oder nicht! Ich schaue jeden Abend in meine Mails.
- * Korrigierte Bearbeitungen schicke ich zurück, wenn ich von allen Schülern etwas erhalten habe oder das letzte Abgabedatum erreicht ist.

AUFGABE

Die Ständegesellschaft

1. Lies den folgenden Text aufmerksam durch und verschaffe dir einen Überblick über die Abbildungen.
2. Fasse jeden Abschnitt (VT) mit eigenen Worten zusammen! (in Sätzen)

Tipp: Recherchiere Begriffe die du nicht kennst!

3. Beschreibe die Abbildung eines Holzschnitts in Q1. (in Sätzen)

Tipp: Bei der Beschreibung des Bildes solltest du darauf achten mit Angaben wie „links oben im Bild“ oder „mittig/zentral“ usw. zu arbeiten! Vergiss nicht Bildüber- und -unterschriften mit einzubeziehen. Beschreibe das Bild so, als würdest du es einem blinden Menschen beschreiben und dieser müsste es nachzeichnen.

Wer betet? Wer schützt? Wer arbeitet?

Dörfer, Klöster, Kirchen und Burgen inmitten von Feldern, Wiesen, Wäldern, Sümpfen, Bergen und Flüssen. Das war die Welt, in der die Mehrheit der Menschen im Mittelalter lebte. Wovon wurde ihr Leben bestimmt? In welchem Verhältnis standen Bauern, Geistliche und Adlige zueinander?

Grundherrschaft
Organisationsform der Herrschaft auf dem Lande im Mittelalter. Die Bauern mussten an ihre Herren Abgaben zahlen und Frondienste leisten. Formen der Grundherrschaft bestanden in vielen Ländern Europas bis ins 19. Jahrhundert.

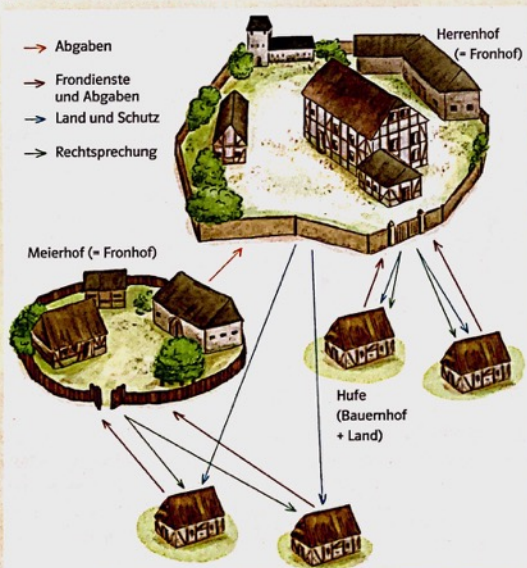
VT1 Nicht alle Menschen waren gleich
Das Leben der Menschen im Mittelalter war vor allem dadurch bestimmt, ob jemand als frei oder als unfrei galt. Das war meistens schon von Geburt an festgelegt. Kinder von Freien waren frei. Kinder von Unfreien waren ebenfalls unfrei und blieben es in der Regel auch bis an ihr Lebensende. Ob jemand frei oder unfrei war, hing ganz eng damit zusammen, ob er oder seine Familie über Landbesitz verfügte oder nicht. Der König, hohe Adlige, Bischöfe und Klöster besaßen das meiste Land. Zu diesem Land gehörten auch die Menschen, die darauf lebten und selbst kein Land hatten. Die

Landbesitzer konnten ihr Land mit allem, was dazugehörte, vererben, verschenken oder verleihen.

VT2 Freie Bauern werden unfrei
Neben den adligen Landbesitzern gab es auch freie Bauern, die eigene Höfe mit Land besaßen. Davon konnten sie sich und ihre Familien ernähren. Die Ernten der kleinen Bauernhöfe waren jedoch nicht immer gesichert. Wenn der Bauer an Kriegszügen der adligen Herren teilnehmen musste, wurden die Felder nur teilweise oder gar nicht bestellt. Dann reichte die Ernte nicht aus, um die Familie zu ernähren. Das war auch der Fall, wenn ungünstiges Wetter zu Missernten führte. Dann mussten sich die Bauern Nahrungsmittel und Saatgetreide bei den großen Landbesitzern leihen. Als Gegenleistung verlangten diese Herren häufig, dass die Bauern ihnen ihre Höfe übereigneten. Damit wurden die Bauern von den Grundbesitzern abhängig. Nicht wenige Bauern gaben ihre Höfe aber auch freiwillig an die adligen Herren ab, um den Kriegsdiensten zu entgehen. Denn Kriegsdienste mussten nur die freien Bauern leisten.

VT3 Das Leben in der Grundherrschaft
Das genau geregelte Verhältnis zwischen abhängigen Bauern und ihren Herren nennen wir Grundherrschaft (D1). Der Grundherr – das konnte ein Adliger oder ein Geistlicher sein – war der Herr all derer, die auf seinem Land lebten. Er vergab einzelne Landstücke, die sogenannten Hufen, an die unfreien Bauern. Zu einer Hufe gehörten ein Bauernhof und ein Stück Land, auf dem Getreide, Flachs, Wein usw. angebaut wurden und das auch als Tierweide diente. Für das Überlassen der Hufen hatten die Bauern ihrem Herrn Dienste und Abgaben zu leisten.

D1 Die Grundherrschaft



Neben der Arbeit auf ihren eigenen Feldern mussten die Bauern bis zu sechs Wochen im Jahr Dienste auf dem Land des Grundherrn erbringen. Dabei konnte ihnen aufgetragen werden, die Felder zu bestellen, die Ernte einzuholen, Zäune zu flicken, Bäume zu fällen oder das Vieh des Grundherrn zu hüten. An festen Terminen lieferten die Bauern Abgaben: Schweine, Schafe, Geflügel, Fisch, Getreide, Gemüse, Wein, Käse, Flachs, Wachs, Honig, Salz und Pflanzenöl. Doch auch der Herr war seinen Bauern verpflichtet. Er stellte Saatgut, Zuchtvieh und Werkzeug sowie bei den Ernteeinsätzen Bier und Brote zur Verfügung.

Der Grundherr lebte auf dem Herrenhof, der selbst auch über Ackerflächen verfügte. Die Herrenhöfe wurden auch Fronhöfe und die von den Bauern zu erbringenden Leistungen Frondienste genannt (vom mittelhochdeutschen „fro“ = Herr). Neben dem Herrsitz gab es in großen Grundherrschaften weitere Fronhöfe. Der Grundherr setzte dort Verwalter ein, die Meier genannt wurden. Sie überwachten die von den Bauern zu leistenden Abgaben und Dienste.

VT4 Die Grundherrschaft ändert sich
Im Laufe der Zeit vergaben die Grundherren auch die zu ihren Fronhöfen gehörenden Ackerflächen an Bauern. Anstelle der Frondienste forderten sie neben den Naturalabgaben wie Vieh und Getreide nun Geldzahlungen. Damit konnten sie auf den Märkten der Städte Waren kaufen. Für die Bauern bedeutete das, dass sie Getreide, Obst, Gemüse und Vieh selbst auf den Märkten verkaufen mussten, um das verlangte Geld einzunehmen.

VT5 Eine göttliche Ordnung?
Die Geistlichen erklärten das Zusammenleben der Menschen so: Gott habe bestimmt, dass die Menschen in drei Stände geteilt seien. Die Geistlichen bildeten den Ersten, der Adel den Zweiten Stand. Bauern gehörten dem Dritten Stand an. So starr wie diese Ordnung waren die gesellschaftlichen Verhältnisse im Mittelalter aber längst nicht mehr: Stadtbürger passten in diese

Ordnung ohnehin nicht hinein. Bettler und Tagelöhner gehörten keinem Stand an. Ursprünglich unfreie Männer (sogenannte Ministeriale), die dem Grundherrn wichtige Dienste bei der Verwaltung und im Krieg leisteten, konnten in den Adelsstand erhoben werden. Begabte Jungen aus dem Dritten Stand konnten durch Förderung den Priesterstand erreichen. Reiche Kaufleute und vermögendere Bauern verfügten über ein größeres Vermögen als so mancher Adliger. Kein Wunder, dass die angeblich von Gott gegebene Ständeordnung immer wieder infrage gestellt wurde.

Stände
Die mittelalterliche Gesellschaft lässt sich als Ständeordnung beschreiben. Stände sind dabei Gruppen, die über eine bestimmte Position, bestimmte Rechte und Pflichten verfügen. Zu den drei mittelalterlichen Ständen zählen: Geistlichkeit (Klerus), Adel und Bauern.

Q1 Christus teilt den Ständen ihre Aufgaben zu

Holzschnitt, 1492

- 1 Du bete demütig
- 2 Du beschütze
- 3 Du arbeite



1 – Dreiständebild. Christus (über dem Regenbogen) spricht zu dem Stand links (Bischöfe, Geistliche) von ihm: Du bete demütig! Zum Stand rechts (Adlige): Du schütze! Und zum Stand unter ihm (Bauern): Und du arbeite!
Holzschnitt von Johannes Lichtenberger, 1488.